

KIESBÖDEN MIT KLEINGEWÄSSERN

Auch die über 150 Jahre währende militärische Nutzung hat ihre Spuren in der Fröttmaninger Heide hinterlassen. Die gesamte Geländeoberfläche wurde durch das Befahren mit Panzern verändert. So sind auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes dynamische Biotope entstanden. Kiesböden mit Weidengebüschen und Kleingewässern bieten heute Lebensraum für seltene Amphibien, Ameisen und Heuschreckenarten.

Durch das Befahren mit schwerem militärischen Gerät wurde das Gelände stellenweise stark verdichtet. So entstanden Kleingewässer, die von der selten gewordenen Wechselkröte als Laichplatz genutzt werden. In der Fröttmaninger Heide findet man heute den bayernweit größten Bestand dieser Art.

LKW-Fahrten verdichten den Untergrund der Kleingewässer.



Um die Tümpel dauerhaft erhalten zu können, muss regelmäßig eine Nachverdichtung erfolgen. Dies geschieht in den Wintermonaten, wenn sich die Wechselkröten in ihre Quartiere in den angrenzenden Waldbereichen zurückgezogen haben. Ohne diese Maßnahme würden die Tümpel austrocknen und die Wechselkröten könnten sich nicht mehr fortpflanzen.

Durch den Wegfall der militärischen Nutzung drohen die ehemals großflächig offenen Kiesbereiche zu verbuschen. Durch Entfernen von Sträuchern und Umlagern der Bodenschichten sollen wieder attraktive Nistplätze für Kiesbrüter entstehen.

Wechselkröte (*Bufo viridis*) und Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) brauchen zum Überleben offene Kiesböden.



HEIDEHAUS

Das Informations- und Umweltbildungszentrum bildet seit 2011 die Eintrittspforte zur Fröttmaninger Heide und die zentrale Anlaufstelle für alle Besucher der Heidelandschaft im Münchner Norden. Es wurde auf Initiative des Heideflächenvereins errichtet, der auch Träger der Einrichtung ist.

Auf dem 30.000 m² umfassenden Freigelände der staatlich anerkannten Umweltstation bekommen Besucher anhand von Infotafeln und Schaubeeten einen Überblick über die Entstehung der Heide und ihre Bedeutung als Lebensraum für schutzbedürftige Tier- und Pflanzenarten. Die Freiflächen können jederzeit betreten werden. Das Gebäude selbst bietet Raum für Veranstaltungen und ist an mehreren Tagen in der Woche geöffnet. Auf dem Gelände werden Führungen für Erwachsene und Familien sowie Naturerlebnistage für Kinder durchgeführt. Im HeideHaus erhalten Sie weitere Informationen.

Öffnungszeiten November bis April:

dienstags und donnerstags von 14:00 bis 16:00 Uhr
jeden 2. und 4. Sonntag von 14:00 bis 16:00 Uhr

Öffnungszeiten Mai bis Oktober:

dienstags und donnerstags von 14:00 bis 18:00 Uhr
jeden Sonntag von 13:00 bis 17:00 Uhr

HeideHaus

Bürozeiten: Mo, Di, Do, Fr von 9:00 - 12:00 Uhr
Tel 089 / 46 223 273 Fax 089 / 46 227 567
Mail: heidehaus@heideflaechenverein.de
Admiralbogen 77, 80939 München-Fröttmaning

Geschäftsstelle

Bürozeiten: Mo - Fr von 8:00 - 12:00 Uhr
Tel 089 / 319 57 30 Fax 089 / 379 29 727
Mail: info@heideflaechenverein.de
Bezirksstraße 27, 85716 Unterschleißheim

Lage und Anfahrt zum HeideHaus:

Die Umweltstation HeideHaus befindet sich in München-Freimann, unmittelbar an der U-Bahnstation Fröttmaning (U6), Ausgang HeideHaus (Richtung Admiralbogen).

Bitte kommen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad oder zu Fuß, denn es ist keine direkte Zufahrt zum Gebäude möglich. Es besteht barrierefreier Zugang zu Gebäude und Schaufflächen.



Internet: www.heideflaechenverein.de

Konzeption und Inhalt:

© Heideflächenverein Münchener Norden e.V.

Christine Joas, Monika Wimmer

Gestaltung: Stefan Gerstorfer, medienwerkstatt-dachau.de

Auflage: 2000 Stück, Erscheinungsdatum: Mai 2015



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Fröttmaninger Heide

Kulturlandschaft braucht Pflege



VIELFÄLTIGE KULTURLANDSCHAFT

Noch vor 200 Jahren gehörte die Fröttmaninger Heide zu einem zusammenhängenden Heidegebiet, welches das Landschaftsbild prägte. Es erstreckte sich im Naturraum der Münchner Schotterebene auf 5.000 Hektar, vom damaligen Stadtgebiet Münchens bis nach Neufahrn. Heute sind nur wenige Flächen als Relikte dieser ursprünglichen Kulturlandschaft, der Grasheiden, erhalten geblieben.

Die Fröttmaninger Heide ist eine bedeutende Teilfläche des europäischen Natura 2000-Gebietes „Heideflächen und Lohwälder im Münchner Norden“. Auf den kurzrasigen Wiesen und Weiden lebt eine Vielzahl seltener Pflanzen und Tiere, die für den Naturraum charakteristisch sind. Mit über 350 Pflanzenarten (circa 140 davon mit besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung) ist der floristische Artenreichtum enorm. Dasselbe gilt für die vielfältige Insektenwelt, die dort beheimatet ist.

Die abwechslungsreichen Lebensräume entstanden im Wechselspiel der natürlichen Gegebenheiten in der nacheiszeitlichen Schotterlandschaft und der Beeinflussung durch den Menschen und seine Nutztiere. Zuletzt wurde das Gelände mehr als 150 Jahre lang durch militärische Nutzungen deutlich überprägt.

HEIDEFLÄCHEN

Die Fröttmaninger Heide ist die größte noch erhaltene Fluss-Schotterheide Süddeutschlands. Dieser Lebensraum ist durch Trockenheit und Nährstoffarmut gekennzeichnet. Der Kiesboden wird dennoch von zahlreichen seltenen Pflanzen und Tieren besiedelt, die sich perfekt an die dort herrschende Wasser- und Nährstoffknappheit angepasst haben.

Heideflächen (Kalkmagerrasen) gehören in Mitteleuropa zu den artenreichsten Vegetationsgesellschaften. Sie sind durch Intensivierung in der Landwirtschaft und Überbauung in den letzten 200 Jahren sehr stark zurückgegangen und heute akut vom Verschwinden bedroht.

Vielfalt an Pflanzen & Tieren: Backenklees (Dorycnium germanicum) und Himmelblauer Bläuling (Polyommatus bellargus)



PFLEGEMAßNAHMEN

Ohne Pflegemaßnahmen verbuschen die offenen Heideflächen im Lauf der Zeit – d.h. verholzende Pflanzen (Sträucher und Bäume) gewinnen die Oberhand. Damit verschwinden die weiten Graslandschaften. Und somit sind auch die Lebensräume für Pflanzen und Tiere verloren, die sich darauf spezialisiert haben.

Die Beweidung durch Schafe und Ziegen soll dieser Entwicklung vorbeugen. Wo Magerrasen durch fehlende Beweidung zugewachsen sind, werden sie entbuscht und durch Mähgutübertragung aus ursprünglichen Heidelandschaften wieder in artenreiche Heidewiesen verwandelt.

Erhalt und Wiederherstellung von Heideflächen durch Mahd und Mähgutübertragung



BEWEIDUNG

Seit Jahrhunderten werden die Heideflächen beweidet, da sie sich für den Ackerbau kaum eignen. Diese Form der landwirtschaftlichen Nutzung hat wesentlich zum Entstehen und zum Erhalt der Heiden beigetragen. Sie erinnern an eine historische Kulturlandschaft, die bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gestaltgebend für die Region war.

Auch heute noch ziehen Schäfer mit ihren Herden durch die Heidegebiete, um die Gräser kurz zu halten und damit eine Verbuschung zu verhindern. Manchmal werden sie von Ziegen begleitet, die auch den holzigen Aufwuchs nicht verschmähen.

Umweltfreundliche Rasenmäher auch für schwieriges Gelände: Im Sommer beweiden große Schafherden die Heide.



LICHTE KIEFERNWÄLDER

Lockere Kiefernwaldbestände sind außerordentlich strukturreiche Lebensräume für viele seltene Schmetterlings- und Heuschreckenarten. Am Südrand des großen zentralen Kiefernwalds werden Gehölzflächen ausgelichtet, wobei ältere Kiefern geschont werden. Ziel ist die Entwicklung eines lichten Kiefernwalds als Übergang zur offenen Heide.

An Waldrändern werden durch Bodenabschub und anschließenden Auftrag von gesiebttem Kies offene Rohbodenflächen für die Rostbinde geschaffen. Diese Schmetterlingsart ist vom Aussterben bedroht und hat besondere Ansprüche an ihren Lebensraum.

An Kiefernstämmen sonnt sich die unscheinbare, jedoch sehr seltene Rostbinde (Hipparchia semele).

